

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031 814209. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüberhinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende* Spielgruppe die Tantièmen zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas «Gegebenes» hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst von einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste. Auch die Arbeit eines Verfassers ist ihres Lohnes wert.» Rudolf Joho

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby «Theater» viel Vergnügen!

De Kampf ums Rächt

Dialekt-Komödie in drei Akten von Schaggi Streuli

Personen: 3 J 74

Biedermann, Gemeindepräsident
Karline, seine Schwester
Häfeli, Gemeindeschreiber
Marieli, seine Tochter
Merki, Spengler
Dr. Müller
Wirt zum Löwen
Karli, sein Sohn
Brunner, Polizist
Liseli, Serviertochter

Zum Aufführungsrecht

■ Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031 814209. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

1. Akt.

(Einfache Gartenwirtschaft beim Landgasthaus zum Löwen. Eingang links ins Haus.)

1. Szene.

Merki: (etwas zerlumpter, aber sympathischer Handwerker, ca. 40 jährig, sitzt allein bei seinem Schnapsglas, ruft) Liseli. — Liseli. —

Liseli: (junge Servier Tochter, kommt aus dem Haus) Ja was isch, Merki?

Merki: Liseli, bring mer na en Schnaps.

Liseli: Aber ä Merki, wer wett au am Morge scho wider e so vill Schnaps trinke?

Merki: Das gaht Dich en Chabis aa. Ich zahle mi Sach — meischtens. Sind Ihr überhaupt froh, wänn ich Eu öppis z'verdiene geben in Euere Hungerlyderpension da.

Liseli: Ja, mer cha wirkli bald e so säge. Es lauft je efängs alliwil weniger.

Merki: E sone Servier Tochter isch halt eben im Stand s'gröscht Hotel z'Grund richte.

Liseli: Lueged Ihr nu das in Euere Spänglerey inen e chli öppis lauft.

Merki: Ich machen jetz dänn gly, dass Du laufsch.

Liseli: S'isch doch wahr. S'ganz Gschäft lönd er la verlottere und jamered alliwil wäg em Glyche, won Eu doch kän Mänsch glaubt.

Merki: Was Du zämeploderescht isch mir hundsegal, aber das säg i, wänn na eimal ... äch was, ich säge gar nüt.

2. Szene.

Wirt: (kommt aus dem Haus) Liseli gönd ie, s'isch öpper cho. — Tag, Merki. — Scho wider bim Schnaps? — Du bisch doch alliwil de Glych. (Liseli ab ins Haus)

Merki: (sich künstlich aufregend) Bis so guet und red e chli aständig mit mir! Du chascht wyt und breit en Gascht sueche, wo der e so vill schuldig bliibt wien ich.

Dr. Müller: (kommt aus dem Haus. Gut angezogen, aber innerlich ein unsauberer Patron) Guete Morge.

Wirt: Tag, Herr Dok — äh, Tag, Herr Müller.

Dr. Müller: Losed Sie Herr Wirt, e so under eus chönd Sie mir ja scho Tokter säge, aber ich wott nüd haa dass suscht öpper weiss das ich Arzt bin, suscht holt mer mich na zum Schlaf us zu de Patiente und jetzt han ich Ferie und bin e Privatperson da.

Merki: (für sich) Da mues aber eine scho kä grossi Freud meh ha am Läbe, wänn er dä laht cho.

Dr. Müller: Prächtigs Wätter hämer hütt.

Wirt: Ja wirkli. Geschter isch es nüd e so schön gsy, aber hütt isch es defür schöner.

Dr. Müller: Würkli prächtigs Wätter.

Merki: (für sich) Zwüsched dem und eme Zweiräppler isch au kän Unterschied — s'isch keinen en Feufer wert.

Dr. Müller: Ueberhaupt di ganz Geged da isch wunderbar. De reinscht Blumegarte.

Merki: (für sich) Ja und Du bisch d'Vogelschüüchi drin ine.

Wirt: Händ Sie guet gschafe Herr Tokter?

Dr. Müller: Ja, es ischt e so gange. Ich ha di ganz Nacht a dere Quellen umestudiert da obe. Ich chan eifach nüd verstah, dass Sie mir die nüd wänd verchaufe. Mer chönd fascht die ganz Mänschheit kuriere mit dem Wasser. Wänn Sie die nüd lönd wält... Adie. (ab links vor dem Haus)

Wirt: Adie Herr Müller (kratzt sich hinterm Ohr). Hol's de Tüfel, dä plaget mich efängs all Tag wäge dere Quelle.

Merki: Warum?

Wirt: Das Wasser gfällt em e so guet.

Merki: Dänn sell ers doch suufe.

Wirt: Er möcht mer die Quell sogar abchaufe.

Merki: Das trüeb Wässerli da obe? Jeh, das chönt ich ja nüd emal bruuchen als Lötwasser.

Wirt: Ja ja, Du häsch ja anders Lötwasser.

Merki: Du, — ich glaube — das isch en Schlangefanger.

Wirt: Du häsch grad Ursach, den andere Lüüte Schlangefanger usz'teile, Du, wo't nie zu Dim Schnapsruusch uschunscht.

Merki: (etwas wehmütig) Es bitzeli häsch ja scho rächt was'd seischt, aber uf der andere Syte tuesch ä wider übertriibe. — Weischt, wänn ich halt eso an alles z'ruggdänke, so mues ich öppen emal e sones Glesli ha und dänn gitts halt gern e zweits und e dritts, aber das isch na lang nüd s'Schlimmscht. — Weischt, de Schnaps suff i und Ihr ligged mer derfür uf em Mage.

3. Szene.

Biederm. u. Häfeli:

(treten ein von links vorn, setzen sich vorn an einen anderen Tisch)

Wirt: Grüezi mitenand. — So, — ä chli Tuurscht!

Biederm.: (ein währschafter, biederer und einfacher Mann, sehr guter Charakter, was man sofort spüren muss, ca. 60 jährig) Glaubes scho bi dere Hitz! — Bringeds mer e grosses Hells, aber nüd e sonen höche Chrage.

Wirt: Ja gern, Herr Presidänt. — Und Sie, Herr Gmeindschriiber?

Häfeli: (das Gegenteil von Biedermann, misstrauisch und unsympathisch) Mir wie gwöhni es Mineralwasser. Ich trinke selten öppis Geischtigs.

Merki: (für sich) Ja, das merkt mer scho am reden aa.

Wirt: Ja gern. (ins Haus)

Biederm.: (zu Merki) Was isch Merki, scho wider bim Schnaps?

Merki: Ja, ich weiss nüd, ich ha hütt e Morge wider e so sündhafti Gedanke gha und die mues i bimeid abeschwämmen.

Häfeli: Bruuchts da unbedingt Schnaps dezue?

Merki: Gsehnd er, Herr Gmeindschriiber, das isch ebe der Unterschied zwüschet eus zweene; bi mir langed zwei oder drü e derigi chlyni Glesli für das, aber Sie müend für e so öppis scho mit ere grösvere Gutttere spühle.

Biederm.: Chönd er eigentli das ewig stichle nüd emal la sy, Merki?

Häfeli: Lönds en nu, Herr Presidänt. Dem syni hinderlischtige Gedanke störed mich nüd.

Merki: Glaubes scho, wämer e sonen Huuffen eigni hät.

Häfeli: (regt sich auf) Also, langsam wirds mer dänn aber doch z'bunt. Vo dem lahn ich mir na lang nüd nahreden, ich heb hinderlischtig Gedanke. — Wänn er das na eimal säged Merki, so chlag i Eu y wägen Ehrverletzig.

Merki: Nu wider emal klagt Herr Häfeli. Das mal müessted Ihr mir aber vor Gricht bewyse, dass Ihr kei hinderlischtig Gedanke händ.

Biederm.: So höred uf händle, ich wott mis Pier in Rueh trinke da.

4. Szene.

Liseli: (kommt mit Bier und Wasser) Grüezi mitenand. — So, zum Wohlsy.

Biederma u. Häfeli: Tanke, Liseli. Merci.

Merki: Liseli, bring mer na en Schnaps, ich ha scho wider öppis Wüeschts täntkt.

Liseli: (lacht) So? Was händ er dänn täntkt?

Merki: Ich ha täntkt, ob ächt das nüd e Sünd wär, wämer sich zume Jubiläum öppis Böses weuscht!

Liseli: (ab ins Haus) Ich weiss nüd, was Ihr wider meined mit dem.

Biederm.: Was, es Jubiläum händ er? Was für eis?

Merki: Gnau hütt vor zäh Jahre hät einen en Prozäss gunne, wo vo Rächts wägen is Chefi ghört hett.

Häfeli: (aufbrausend) Merki, nähmed i zämme was er säged.

Merki: Gspässig Herr Gmeindschriiber wien Ihr Eu ufreged, wämer doch käs Wort redt von Eu.

Häfeli: Ich weiss scho, uf was Ihr wieder atüüted da.

Merki: So, so, Ihr wüssed das? Dänn isch ja rächt.

Biederm.: Merki, mit dem alte Chabis chönd er jetz dänn äntli emal ufhöre.

Merki: (drohend) Dä alt Chabis han ich na lang nüd verdaut und ich glauben er stossst au öpper anderem na e chli uf.

Biederm.: Ihr sötted doch efängs gschyder worde sy i dere Zyt Merki. De sääb Chauf und Verchauf vo Euere Wise isch ganz i der

Ornig gsy und für Euers tumm Muul händ er halt dazmal ebe müese zahle, da sind er ganz selber gschuld.

Merki: Jä so? Selber gschuld? — Aha, e derewäg! — Selber gschuld wämer sich blos für s'eige Rächt wehrt.

Biederm.: (energisch) Ihr werded wohl nüd öppé welle das Grichtsurteil afächte?

Merki: Es chund halt druf aa wie mer en Prozäss füehrt. Wämer e Huusdurchsuechig gmacht hett dazmal, wärs anderscht usecho.

Häfeli: (laut) Das isch e Gmeinheit.

Merki: Herr Gmeindschriiber tänkend Sie an Ihri Gsundheit. — E sonen Ufregig schadt eim und bsunders wänns eim ja nüd emal öppis agaht! — Wüssed Sie Herr Presidänt, dä Geolog wo myni Wisen undersuecht hät sääb Mal, hät gseit zur mer am letschte Tag won en gseit han ...

Biederm.: Aech das verzelled Ihr efängs all Rägetag.

Merki: Hütt isch aber schöns Wätter.

Biederm.: Also jetzt wott i nüüt meh ghören und fertig.

Merki: Ich weiss ja scho, dass Ihr mir das nüd glaubed Herr Presidänt, niemert glaubt mers und deby hetts nämli öpper i de Gmeind ine, wo das chönt bezüge, aber s'isch schad, dä lügigt halt ebe.

Häfeli: (aufbrausend) Dem sett mer s'Muul emal vo amtswege zuetue.

Merki: Ohä, wämer em Nagel uf de Schwanz trampet ...

Häfeli: Wie meined er das?

Merki: E so wien i's gseit han!

Häfeli: (wendet sich ab) Aeh bah — tume Schnörri.

Liseli: (bringt Schnaps) So Merki, das isch de feuft.

Merki: Ja ja, hütt mues ich di ganz Gmeindskanzley abeschwämme.

Häfeli: Was säged er da?

Merki: Prost Herr Gmeindschriiber. (trinkt) Na eine, Liseli, ich han erscht die halb Kanzley dune.

Liseli: (schenkt ein) Ja gern. (kopfschüttelnd ab)

5. Szene.

Wirt u. Karli: (kommen aus dem Haus)

Karli: Grüezi Ihr Herre.

Wirt: Da, jetz chasch de Herr President grad emal sälber fröge, wännt mirs doch nüd wottsch glaube.

Karli: He nei, ich glaub ders ja scho Vatter, aber ich meine nu, öb mer da nüd chönt en Uswäg finde.

Biederm.: Was isch los, was händ er?

Merki: Karli, wännt dä Uswäg findscht, so las en mit Beton überzieh, de Chiisliferant isch ja i de Nächi.

Biederm.: (ungehalten) Jetz hebed emal Euers Muul zue Merki, es redt niemert mit Eu.

Merki: Guet Herr President, ich mache s'Muul jetz nümen uf, das gheisst mol, na für dä Schnaps, aber dänn schwig i. Aber blos für e Zytlang und us Dankbarkeit für dä guet Rat wo Sie mir gäh händ, chauf ich Ihne dänn uf d'Wiehnacht es Vergrösserigsglas.

Biederm.: (belustigt) Es Vergrösserigsglas? Für was?

Merki: Das er de Gmeindschriiber emal e chli chönd tüttlicher aluge.

Biederm.: Ihr händ ja höch.

Häfeli: (will aufstehen) Jetz isch mer verleidet, ich gahne.

Merki: Nenei Herr Gmeindschriiber, wäge mir müend Ihr nüd gah, ich cha scho Wort halte.

(trinkt, macht eine Geste, dass jetzt Schluss sei.)
Also, jetz säg i käs Wort meh. Es chéhrt mer ja zwar fascht de Magen um, wänn ich de Herr Häfeli ghöre rede, aber ich mache dänn halt eifach myni Gedanke, ich ha dänn nachher wider en Grund, die abez'schwämme. (Hat sich hinter ein Gebüsche begeben, sodass nur noch sein Kopf sichtbar war bei den letzten Worten. Jetzt verschwindet auch derselbe. Das muss also so gemacht werden, dass man genau weiss, dass er sich hinter dem Gebüsche auf den Boden gelegt hat.)

Wirt: Aehä, dä häts hüt mein i wider bizyte. — Ja nu, jetz hämer wenigschtens two, drey Stund Rueh vor em. Dä schlafit ja efangs meh deet hine als i sim Bett ine.

Biederm.: Also, was händ er welle prichte vorig.

Wirt: He ja, wäg ihm syner Quell da. Dä Gascht da won ich han, — er isch mein i en Tokter, — wott sie alliwil abchaufe.

Häfeli: Ebe ja schynts. Dä bauptet ja styf und fescht, das Wasser heb e Heilcraft, hauptsächli für Rheumatisme und Ischias.

Biederm.: Ich weiss nüd — ja, — mer hät mer ä scho prichtet devo, — aber äh, — Ihr wüssed ja ganz gnau, das in eusere Gmeind ine kei Quell törf verchauft werde.

Wirt: Das säg ich eben au, aber er wotts eifach nüd rächt begryfe.

Karli: Natürli begryf ich's Vatter, aber ebe — ich meine — öb mer da das Gsetz wo existiert ...

Häfeli: Es isch käs Gsetz.

Biederm.: Nei, das isch en alte Gmeindsbschluss. — He ja, er datiert meh als hundert Jahr zrugg — ja, s'isch eigetli wägeme Aberglauben entstande. Es hät schynts emal e sonen trochne Summer gäh und zuefelligerwys hät eine syni Quell verchauft und dänn, ebe wäg dem trochne Summer, isch die Quell versiegt oder ytröchnet und en Teil vo de Gmeind, — ja öpp'e drü Hüüser — händ dänn e Zytlang kä Wasser meh gha und dänn händs halt gmeint, es seyg e Straf, will die Quell an en Frömde verchauft worde seyg.

Häfeli: Aber das isch doch puuren Aberglaube.

Biederm.: He ja, aber was wänd er mache? Drüber abe händs dänn ebe dä Bschluss gfassat gha. — Und da wäge Dyner Quell, Karli — sie ghört doch Dynen oder nüd?

Wirt: Ja, das Land wo sie drin ischt hät de Frau selig ghört und jetz isch sie halt e so quasi scho ihm.

Biederm.: Ebe ja. — Also ich meine, erwisen isch ja nanig dass das Wasser chönn äh, Rheumatismen oder Ischias oder was Tüfels heile. — Es müesst halt zerscht emal eine won e so Ischiaszüg hät, i das Bächli iehocke und dänn wüsst mer vilecht e chli meh, — aber — ich glaube nüd dra.

Karli: Ja jetz wäg säbem, — ja ich meine, mer weiss ja nie.

Häfeli: (zustimmend) Ja ja natürli, — mer weiss ja nie. — Stelled Sie sich emal vor Herr President, wänns e so wär, was das für euseri Gmeind würd bedüüte? — E berühmtes Bad! — Dä Ufschwung wo's gäb!

Biederm.: Aeh bah Ufschwung! — Mer läbed doch alli zfride und s'gaht is guet, was wämer ä meh?

Häfeli: Aber es gäb doch grosse Verdienscht!

Biederm.: Ihr tänked di ganz Zyt blos a das. — Verdienscht! — Was gheisst das? — Mer cha ja nüd meh als ässe. S'wär gschyder mer würd e chli meh a di andere tänke und nüd blos alliwil a sich sälber. — Und z'Frideheit und d'Rueh? Isch das nüüt wert? — Dänked ä a das Umues und dä Gräbel wo mer uf eimal hettet in eusem Gmeindli ine.

Häfeli: Ja pfife, mer hät ja sowieso scho vill Aerger und Verdruss, öb jetzt e chli meh oder weniger miech grad nüüt meh us.

Biederm.: Was für Verdruss?

Häfeli: He ja mit em Merki da.

Biederm.: Jä so. — Ja bhuetis, es so schlimm isch es ä wider nüd. — Ja nu, — mer wänd luege wies chund. Ich wott e kän Spielverderber sy. Wänns e so i s c h t mit dere Quell wien er meined, so müsst mers dänn halt wider vor Gmeind bringe und dänn wür mer ja gseh, was eusi Bürger dezue meined. D'Mehrheit gitt alliwil na der Usschlag.

Häfeli: (will einen Witz machen) Jetz sött halt einen e so Ischias oder öppis ähnlichs übercho und dänn wüsst mer gly wora das mer wer.

Biederm.: Das isch jetz ä nüd grad gschyd gredt von Eu Herr Häfeli. Ihr werded e derigi Gsüchti wohl niemertem welle weuschen im Ernst!

Häfeli: Ich ha ja blos gspasset, Herr Presidänt.

Biederm.: Mit so öppisem gspasset mer nüd.

Häfeli: (wird es peinlich) Nüüt für unguet. (steht auf) Ja, aber ich mues jetz hei. S'Marieli hät kochet. — Das isch Gäld. — Säged em Liseli ich heb nüme meh Münz, ich gäb em dänn s'nächscht Mal es Trinkgäld. — Adie mitenand. (kratzt sich am Kopf)

Alle: Adie Herr Gmeindschriiber, adie Herr Häfeli.

6. Szene.

Karli: (kratzt sich am Kopf) S'isch scho mordsdumm, — ich glaube hält eifach mit dere Quell chönti Gäld verdiene.

Biederm.: Also guet, dänn soll doch dä Tokter da oder was er hagels ischt, usrucken und e chli öppis prezisers säge oder en Be-wys bringe, ja, ich meinen e sone chemisches Guetachte, — en Analyse oder wie mer dem Züg seit.

Wirt: Das hät er scho gmacht.

Biederm.: He also.

Wirt: Aber er ruckt nüd us demit. Erscht wänn er die Quell heb, seit er. — Es werdi e grossi Wohltat werde für d'Mänschheit seit er.

Biederm.: Ja bah das isch gly gseit. — An allem aa wott er en Huufe Gäld verdiene demit. S'wohltätig sy chund wahrschynli erscht nachher. — Und dänn, — ä bah, wänn ich a sones Guetachte tänke, vergaht mer bim Strahl grad di guet Luune.

Karli: Wieso?

Biederm.: He ja, mer weiss ja wies da mit em Merki sim Blätz Land gangen isch säb Mal.

Wirt: Ja säged, wie isch jetz eigetli da dä Sachverhalt gnau gsy? De Merki isch sit da gar nüme de Glych. Er suuft ja wien es Loch und laht syni Spänglerey alliwil meh la verlottere.

Biederm.: Ja, — er hät ebe da i de Hueb oben en Blätz Land gha. Jetz hät em sin Vatter amig schynts scho gseit, er soll das Stuck Land nie verchaufe, es heb deet Sand und Grie. Ja nüd wahr, de Vatter von em isch so quasi en Schmöcker gsy, e so wien en Wasserschmöcker mit eme Ruetli da. — Wo dänn dazmal d'Red gsy ischt i de Gmeind ine, mer well di neu Straass mache, so isch de Merki zue mer cho und hät gseit, das seyg jetz doch gwüss e günschtige Glägeheit zum sis Land usz'büüte, ja, e Griegrueb mache drus, aber er heb kei Afangskapital. — Dänn hani gseit zuen em, guet, er soll doch dä Boden emal rächt la undersueche, he ja, vome sone Profässer, vome Geolog oder wie das Züg gheisst und dänn wüss mer wora das mer seyg, und dänn wär ich am Aend scho yverstande, ihm e chli under d'Arme z'gryfe.

Karli: Und do?

Biederm.: Dänn hät er sonen Glehrte la cho, — ja, es hät na ordeli Rappe koscht, und dä heb schynts zuen em gseit, es heb scho Material deet und er schick i dänn e sones Guetachte

a d'Gmeindskanzley. Druf stirbt dä Profässer unverhofft, aber e sones Guetachte isch nie cho.

Karli: Warum redt er dänn allwil e so gspässig und tuet de glyche wie wänn em Urächt gscheh wär dazmal?

Biederm.: Ja er hät sich halt ybildet, es heb em öpper böswillig das Guetachte la verschwinde.

Wirt: Aeh tumms Züög.

Biederm.: Ja er hät de Gmeindschriiber verdächtiget und hät en vor Gricht gnah und hät natürlí verlore, will er ja nüüt hät chöne bewyse. — Ja, er isch deet mein nachli s'Gmeindschriibers Marieli nahghaset, aber es hät dänn über alles abe schynts nüüt meh welle wüsse von em. Vor luuter Täubi hät er dänn dä Blätz Land verchauft will er hät müese der Avikat und s'Gricht zahle. De Chäuerer hät dänn gly druf dä Blätz Land em Gmeindschriiber verchauft und dä hät la grabe und dänn häts tatsächli Grie und Sand gha, ganz Hüüfe.

Wirt: Ja und jetzt? Dä Chauf und Verchauf isch doch regelrächt vor sich gange. Was blaschtet dänn de Merki alliwil na?

Biederm.: He ja natürlí. — Aber uf das abe isch de Merki halt erscht rächt fuchstüfelswild worde, aber gnützt häts em natürlí nüüt. meh.

Karli: Er isch en tumme Kerli. Es hät doch gwüss niemert Interesse gha ihm z'leid z'werche.

Biederm.: Das glaub ich eben au. — Schlächt isch de Merki ja nüd, aber er hät eifach e sone fixi Idee sit dazmal und sit do suuft er au. — Ja, ich mues au hei zu miner Karline, suscht gumpet sie mer is Gsicht, wänn i z'spaat chume. — Da isch Gäld. Es stimmt scho. — Läbed wohl. (ab links vorn)

Beide: Adie Herr Presidänt. Uf Widerluege. Tanke.

Wirt: Häsch jetz ghört wie das tumm cha gah! — Las Du die Sach in Rueh mit Dim Quellwasser.

Karli: Ja ja s'isch glaub besser. — Aber ich meine, me redt ä devo. — Stell der emal vor, wämer da e sone böimigs Kurhus chönt herestelle und s'Marieli dänn ...

Wirt: Ja ja mit 200 Bettore und Lift und alle Hagels. Zimmer mit Schüttstei etc. Und Du als Grüezisäger. — Fang nu ä grad na afä spinne. (ab ins Haus)

7. Szene.

Müller und Häfeli: (treten ein von links vorn)

Häfeli: (quasi sich entschuldigend) Ich chume namal. Da de Herr Tokter Müller wott öppis rede mit mer.

Dr. Müller: Bringed Sie e Fläsche guete Wysse und zwei Glas.— (zu Häfeli) Wämer da here sitze? Schön am Schatte und ungstört.

Karli: (geht ins Haus) Ja gern, sofort.

Häfeli: Wie Sie wänd Herr Tokter.

Dr. Müller: (Sie setzen sich vor das Gebüschen, hinter welchem Merki schläfft) Sie schyned e hells Chöpfli z'ha Herr Gmeindschriiber. Sie gönd mit de Zyt. Mit Ihne chamer wahrschynli rede.

Häfeli: Wänn ich Sie rächt verstande han Herr Tokter, so behauptet Sie, die Quell da vom Wirt oder besser vo sim Sohn

Dr. Müller: Ja,— wüssed Sie, d'Hauptsach isch für mich, dass d'Gmeind en neue Bschluss fasst und das alt Quellverbot ufhebet und dänn würd eme Verchauf vo dere Quell nüüt meh im Wäg ine stah.

Häfeli: Jä, händ Sie dänn e sonen Bewys, ja ich meine, e sonen Analyse vom Wasser la mache?

Dr. Müller: Natürlí.

Häfeli: Wer hät sie gmacht?

Dr. Müller: Ich selber.

Häfeli: Jä so, Sie selber! — Jä, und wämer Ihne das aber nüd würd glaube, jä ich meine ja nu. Am Aend wärs vilecht guet, wänn Sie na vome Gstudierte, ja ich meine von eim wo öppis verstaht, e sone

Dr. Müller: Usgschlosse. Und überhaupt bin ich ja selber en Lehrte. Ich bi doch Arzt mit ere grosse Praxis. Ich ha nüd nötig en Analyse la z'mache von eren andere Kapazität. Und überhaupt händ Sie mich alliwil nanig rächt verstande Herr Gmeindschriiber. (rückt zutraulich in seine Nähe) Passed Sie emal guet uf.

Liseli: (bringt Flasche und Gläser)

Dr. Müller: (für sich) Aech jetz chunt die cho störe.

Liseli: So Ihr Herre, zum Wohlsy! (will einschenken)

Dr. Müller: Lönd Sie das nu, ich bsorge es scho. (schenkt ein) Und äh, lönd Sie eus eleige hä.

Liseli: Ja bitte bitte. (ab)

Dr. Müller: So, prost Herr Gmeindschriiber.

Häfeli: Prost Herr Tokter.

Dr. Müller: Also Herr Gmeindschriiber, Sie müend mich jetz rächt verstah. — Das ich cha bewyse, ich meinen em Volch bewyse, dass die Quäll e Heilcraft hät, isch es natürli s'Eifachscht, en Patient emal z'heile. So eine hämer aber momentan nüd uf Lager, i dem Fall mues halt e sonen Patient here.

Häfeli: Ja natürli.

Dr. Müller: Wie macht mer das aber am gschnällschte?

Häfeli: Ja, ich weiss das natürli nüd, ich ha na nie müese go Patiente sueche. Aber wänn Sie vilecht es Inserat ...

Dr. Müller: Das gaht z'lang, mer mues da rasch vorgah, bevor en andere dezwünsche chunt. Wüssed Sie was Herr Gmeindschriiber, Sie sind min erschte Patient!

Häfeli: (erstaunt) Was ich? — Jä, wänn Sie aber müend warte bis ich vilecht emal Ischias überchume, so cha das eventuell lang gah. Ich bi ganz gsund.

Dr. Müller: Ja Gott sei Dank nüd wahr. — Aber wie gseit, mer mues doch em Volch öppis chöne bewyse, ja, ich wett fascht säge, vorfüösche und da wärs grad guet, wänn Sie als agsehne Gmeindschriiber mir dänn würded es Zügnis usstelle, das ich Sie mit dere Quell gheilt han.

Häfeli: Aber losed Sie, eine wo gsund ischt, bruucht mer doch nüd z'heile.

Dr. Müller: Ja ja klar, das weiss ich scho, aber verständs mi doch äntli. — Wie wärs, wänn Sie z. B. di nächscht Wuche würded is Bett ligge und über heftigi Ichiaschmerze würded chlage?

Häfeli: Ja tank schön.

Dr. Müller: (lacht) Nei, Sie händ natürli kä Schmerze, Sie müend, — ja e so quasi — simuliere. Dänn lönd Sie mich la cho. Ich behandle Sie mit dem Quellwasser und i drey Tage sind Sie wider vollkomme gsund.

Häfeli: Ich bi ja gar nüd chrank gsy.

Dr. Müller: Natürli nüd, aber sie müend die Chranket ebe vortüüsche.

Häfeli: (geht ein Licht auf) Jä so, derewäg. — Ja ja, das lies sich natürli scha mache. — Aber äh, under eus gseit Herr Tokter, das isch natürli en Schwindel und en Schwindel mues bekanntli zahlt werde.

Dr. Müller: (lacht laut auf) Sehr guet Herr Gmeindschriiber, sehr guet. Jetz verstömer denand äntli. Prost.

Häfeli: Prost.

Dr. Müller: Also, Sie stelled mer dänn eifach es Zügnis us, ja sones Dankschriibe nüd wahr, wie mers i de Zytigen e so gseht als Reklame nüd wahr.

Häfeli: Ich ja ich weiss jetz scho, aber... (Geste des Geldzählens)

Dr. Müller: (vertraulich) Was säged Sie zu 500?

Häfeli: Was, 500 Dankschriibe?

Dr. Müller: Nei, 500 Franke Belohnig.

Häfeli: Jä so. — Ja, — über das chönt mer rede, — aber äh — wänn dä Schwindel uschunt?

Dr. Müller: Herr Gmeindschriiber, vo Schwindel törfed Sie überhaupt nüd rede. Ich ha die Quäll undersuecht, sie h ät Heilkraft! — Wer wott Ihne überhaupt nachträgli bewyse, dass Sie k e i Ischias gha händ? Und wer wott Ihne bewyse, dass Sie n üd mit dere Quäll gheilt worde sind? D'Hauptsach isch bi dere ganze Sach, dass mir zwee verschwiege sind, verständ Sie!!!

Häfeli: Ja ja sowieso.

Dr. Müller: Nenei, also Sie törfed sich für die, säged mer emal für der Afang als Reklame, ohni Bedenke zur Verfüegig stelle.

Häfeli: Ja ja ich glauben au dass das sött gah. (besinnt sich) Guet, ich bin yverstande.

Dr. Müller: Schön. — I dem Fall chömed Sie grad uf mis Zimmer, mer mached e gägesytigs Verträgli mitenand, wäge Diskretion etc., verständ Sie?

Häfeli: Ja ja natürli, — Ich sött zwar hei, aber...

Dr. Müller: Nüüt da, das gaht ja nüd lang. E paar Ziile, wyter nüüt. (ruft) Wirtschaft! (sie stehen auf) Ueberobe chömer die Sach dänn na ygehender bespreche mitenand. (sie gehen gegen die Türe)

Karli: (tritt heraus) Händ Sie grüeft Herr Tokter?

Dr. Müller: Bringed Sie mir de Wy is Zimmer ue, mir müend.... äh ,es isch e chli z'heiss worde da usse. (geht hinein)

Häfeli: So Karli, wie stahts in Sache?

Karli: Ja, -- ich weiss nüd — ich chume nüd fürschi mit em Marieli.

Häfeli: (vielsagend) Es wird scho en Wäg gah. Las nu mich sorge. Ich reden jetz dänn emal mit em Chind. — Ich cha der nu eis verrate; d'Sach hät Fade. (geht auch ins Haus)

Karli: Ich weiss nüd, ich glaube neimen nüd e so rächt dra.
(hat den Wein genommen und geht hinter Häfeli ins Haus)

8. Szene.

Merki: (erhebt sich, man sieht den Kopf. Er pfeift vielsagend vor sich hin. Er steht auf und kommt hervor) So so, dene zeene häts efängs e chli heiss gmacht da usse! — Das glaubi jetz ersch na. (pfeift wieder) Gmeindschriüberli, Gmeindschriüberli, ich glaube d' Schlinge zieht sich langsam zämen über Dim Chöpfli! — Aber ebe, wie sell ich jetz das wider bewyse? — E sonen Halungg isch scho na en Halungg! — Ich törf ja efängs nüd emal meh pfuuse, suscht passiert grad wider e Gmeinheit. (besieht sein leeres Schnapsglas an seinem Platz) Hm, chaibe gspässig, schynts isch de Schnaps doch nanig s'gröscht Unglück uf de Wält obe.

9. Szene.

Marieli: (etwas über 30jährig, schlicht und sehr liebenswürdig. Kommt von links vorn und wird sehr verlegen) Jä so, — grüezl.

Merki: (ebenfalls verlegen) Grüezi.

Marieli: Isch de Vatter nüd da gsy?

Merki: Moll.

Marieli: Wo isch er?

Merki: (deutet mit dem Kopf gegen das Haus)

Marieli: I de Wirtschaft ine?

Merki: Nei.

Marieli: Wo dänn?

Merki: Ich dörfs nüd säge, suscht ghey ich wieder ie, wäge Verlümdig.

Marieli: (sieht ihn erstaunt an) Was isch mit der? Häsch wider trunke?

Merki: (schaut sie gross an) Was intressiert Dich das?

Marieli: (etwas verlegen) He ja, Du schadtsch der ja bloss — de Gsundheit.

Merki: Ich pfyfe druf.

Marieli: E so dörfsch nüd rede — das isch e Sünd.

Merki: (erregt) Nei, das isch kä Sünd! — Mit myner Gsundheit chann ich ganz elei mache was ich wott. Mir fröget niemer dernah und ich bi nimertem Rächenschaft schuldig.

Marieli: Du häschts en härte Chopf.

Merki: So, — en härte Chopf seit mer dem! — Mynetwäge, — oder — Gott sei Dank sogar, suscht wär i nämli scho lang im Naarehuus. — Wänn eim alles verlaht.

Marieli: Du bisch selber gschuld.

Merki: Das häsch vor zäh Jahren ä gseit, wo't halt gmeint häschts, Du müesescht zu Dim Vatter hebe.

Marieli: Du häschts em Vatter Urächt ta.

Merki: (mitleidig lächelnd) Ebe ja, ich han em Urächt ta. — Ich ihm! Los, es hät ja kä wert meh zreden über das. Es isch ja doch alles verby. — Aber eis muesch na wüsse — ich luh nüd lugg und wänn alles gäge mich ischtl! — Wart e chli, vilecht chund glyner alles an Tag als d'meinscht.

Marieli: (ängstlich) Was häsch im Sinn, Gottfried? Wottsch min Vatter unglückli mache?

Merki: Hm — unglückli mache — und mis Rächt? — Dem fröget niemer dernah! — Du tänsch blos alliwil an Din Vatter.

Marieli: Das isch mi Pflicht.

Merkí: Ja ja, — häsch rächt! Häsch ganz rächt! — Aber weischt, wänns doch emal uschäm, das ich rächt han und er mir Urächt atah hät, — e so ohni wyteres alles hyz'näh, wär doch au e chli vill verlangt vo mer! — Ich meine (treuherzig) öppen en Ohrfyg törft em dänn scho gäh!

Marieli: (geht wortlos ins Haus)

Merkí: (sieht ihm nach) Hmhm — also nüd emal das! — (laut) Aber aspeuze tuen en! (wieder gefasst) En Dräck, das isch flig! Das sind mer au efängs haarigi Zueständ hütigtags, — e so ein törf mer nüd emal meh eini an Grind here haue (hat das Schnapsglas vom Tisch genommen und auf den Boden geschmettert beim letzten Wort, sich umgedreht und geht ab).

Vorhang.

2. Akt.

(Wohnstube bei Biedermann. Gut bürgerlich. An den Wänden hangen eingerahmte Schwingerkränze. Der 2. Akt spielt ca. zwei Wochen nach dem ersten.)

1. Szene.

Biederm.: (sitzt an seinem Sekretär oder einem kleinen Tisch, welcher als Schreibtisch dient, und arbeitet)

Karline: (alte Lumpfer mit gutem Herzen, schimpft aber immer, hauptsächlich über die Männer. Sie strickt. Der Ton der beiden ist liebenswürdig gereizt, wie zwei, welche sich schon 50 Jahre streiten, aber doch immer beisammen sind) Vergiss dänn Gmeindratsitzig nüd hüt Zabig.

Biederm.: Aech was, das vergiss ich doch nüd.

Karline: Ach Herjeh, tue nu nüd e so, wirsch tänk ä scho öppen öppis vergässe ha.

Biederm.: Aber i mim Läbe na nie e Sitzig.

Karline: Ja glaubes scho, wänn ich Dich alliwil dra mahne.

Biederm.: Ane so öppis muesch Du mich nüd mähne.

Karline: Guet, dänn säg i halt i Zukunft nüüt meh.

Biederm.: Du redsch prezis grad, wie wänn ich de reinscht Hösi wär und nüüt chönt eleige mache.

Karline: O hör mer doch uf! — Es sind all Manevölcher glych. Du bisch e käs Haar besser als die andere. Es nähm mi ä Wunder wies usechäm, wämer bin Eu nüd alliwil würd Iuegen und uppassen hinen und vorne.

Biederm.: Ja ja, hescht ich weiss es scho, dass vill gschyder wär, wänn Du Gmeindspresidänt wärescht und ich diheime wür d'Stube wüsche und d'Stäge mache.

Karline: Nei bhuetis au, Du wäresch das na lang nüd im Stand. Du würesch ja d'Helfti vergässe.

Biederm.: Zuegäh, ich han au scho öppen emal öppis vergässe, vilecht e suubers Nastuech in Sack iez'näh oder en neue Chragen az'legge, aber öppis hani doch bimeid na nie vergässe.

Karline: Was, nimmt mi nu Wunder?

Biederm.: Das ich e Schwöschter han...

Karline: So doch.

Biederm.: Wo mer alles macht und bsorget ...

Karline: Gsehsch es äntli y.

Biederm.: Wo für mi lueget ...

Karline: Ja und wie.

Biederm.: Und wo'n e zimli guets Muul hät.

Karline: (geht los) So derewäg! Jetz wart aber nu! Das seisch ja Du blos eimal zu mir.

Biederm.: Ja, all Wuchen eimal.

Karline: Aber hütt s'letscht Mal, da chasch sicher sy. Ich e guets Muul!!! — Wämers e dewäg guet meint mit eim. — S'wär ebe grad gschyder, Du würdescht e chli meh losen uf eim, dänn wär Verschiedenes anderscht i de Gmeind ine.

Biederm.: Was zum Byschpill?

Karline: (räfft ihn nach) Ja was zum Byschpill? — Meintsch Du das seyg öppis Gschyd, das Ihr da wänd e sone Wasserkurastalt boue? Mer händ mein i scho gnueg Wasserchöpf da. Aber natürl, Eu hät wider emal e sone windigs Manevolch de Chopf voll gmacht, er chönn mit dem Fröschebachli Rheumatische heile.

Biederm.: Von ere Kurastalt isch nanig d'Red.

Karline: Verzell mer nüt. — Hütt Zabig bschlüsst de Gmeindrat, Ihr wellde de Gmeindsversammlig vorschlah, das Verbot wägem Wasserverchauf, ja, wäg dem Quellerächt, uff'hebe.

Biederm.: Also guet — und dänn wer seit öppis von ere Kurastalt?

Karline: Jeses Gott und Vatter, — also Du bisch wirkli de Tümscht, wo i de Gmeind inen umelauft.

Biederm.: (amüsiert) Ich bi Gmeindspresidänt.

Karline: Meintsch dänn Du ich seyg e so tumm wie Du und glaibi, es bliibi dänn bi dem Bschluss und fertig? — So säg mer doch, was chunt dänn nachher, wänn g'Gmeind yverstanden ischt?

Biederm.: Ja, — das isch dänn em Wirt si Sach.

Karline: Ebe da hämers, dänn fangt de Schwindel aa.

Biederm.: Das isch kä Schwindel.

Karline: Aeh bah.

Biederm.: Du weisch ja, wie gschnäll de Gmeindschriiber gheilt worden ischt mit dem Quellwasser.

Karline: Aech de Gmeindschriiber! Es Manevolch! Das zellt doch nüd (es klopf) Herein!

2. Szene.

Marieli: (kommt mit einem Postkorb aufgeregt durch die Mitte) Grüezi mitenand.

Karline: (sehr freundlich) So so, chunt doch s'Gmeindschriibers Marieli au wider emal zun eus.

Marieli: Ja, ich chume nu gschwind. — Ich weiss gar nüd was ich soll mache. — Vilecht wüssed Sie en Rat Herr Biederma.

Biederm.: Was häts gäh, Marieli?

Marieli: Lueged Sie emal da was ich gfunde han vorig uf de Strass (gibt ihm einen Zettel)

Karline: (will ihr den Zettel abnehmen)

Biederm.: (überlegen liebenswürdig) Du muescht scho entschuldige Karline, das gaht glaub mich aa, gäll Marieli?

Karline: (beleidigt) Ja mer würd ä meine.

Marieli: Ja wäg säbem — d'Karline törfä ä ggeh. Sie verzellt das ja nüd wyters und überhaupt — vilecht chunts ja glych us.

Biederm.: (hat gelesen und schüttelt den Kopf) Was hät ä das z'bedüüte? Also ich chumen ä nüme drus da.

Biederm.: (böse) Uf all Fäll isch es e bodelosi Gmeinheit.

Marieli: Es isch blos guet, dass grad ich das gfunde han.

Biederm.: Woher häsch es?

Marieli: Grad vorig han ichs uf de Strass usse gfunde, won ich ha welle go poschte. Es isch chuum hundert Schritt vor eusem Huus zuegläge.

Biederm.: Hmhm — es gseht e chli dry wien e Finte.

Karline: (böse) Törf ich jetz äntli ä wüsse, was das ischt?

Biederm.: (sieht Marieli fragend an) Ja, — ich weiss nüd ...?

Marieli: Momoll.

Karline: (reisst ihm den Zettel weg) Seh gib emal her da. Du chunsch ja doch nüd drus (liest) Da chumm ich würkli ä nüd drus. Weiss de Tüüfel öb das nüd wider es Stückli isch vom Merki.

Marieli: Wieso von ihm?

Biederm.: He ja er stichlet i de letschte Zyt nämli wider e chli vill gäge Din Vatter.

Karline: Ich cha gwüss nüüt defür, aber ich muess lache. (lacht) Es isch nämli na mordsglungen ufgsetzt. (liest) «Inserat für den Waldwiler Bergboten» Tun dich Rheumatismen plagen, Geh den Gmeindschreiber fragen, was ihn so schnell heilen tat, obschon er keine Schmerzen hat!

Marieli: Da chönt eine ja tiräkt meine, min Vatter heb simuliert.

Biederm.: Das isch ganz en windige Verlümder. Wämer doch weiss, was für Schmerze de Gmeindschriiber gha hät drey Tag lang.

Karline: (immer noch heimlich lachend) Ich wott ja nüüt gseit ha, aber em Merki würd ich e sones Stückli bimeid na zutroue.

Biederm.: (bestimmt) Ja klar, das isch niemert anderscht gsy. Dä hät das wellen uf Zytig tue und häts uf em Wäg verlore.

Marieli: Das han ich ä scho tänk, aber de Merki wohnt ja gar nüd i dere Geged.

Biederm.: Das macht nüüt, dä striehlet ja überaal umenand. — Ich lahn en grad emal zu mir cho und dänn wämer dem Puurscht e chli uf de Zahn fühle (geht gegen die Türe rechts) Ich telephoniere gschwind.

Marieli: (wird sichtlich verlegen) Ja, — und ich mues wider wyters. — Adie Herr Presidänt.

Biederm.: Wotsch nüd grad warte bis de Merki chunt?

Marieli: Nei, — ich — ich ha gwüss kä Zyt meh. — Und dänn isch ja nüd gseit, das er grad sofort gfunde wird.

Biederm.: Mer weiss scho öppe wo dä hocket. (lächelnd) Ja ja natürlí Marieli, ich begryf Di scho dass'd nüd gern wotsch zämme-tütsche mit em. — Aber dä Zäddel lahsch mer da. — Also adie Chind. (rechts ab)

Karline: Es isch ja scho hagels schad um de Merki, das isch fröhner e sonen flotte Puurscht gsy.

Marieli: Ja nu — da isch jetz halt ebe nüüt meh z'ändere.

Karline: Ja ja häsch rächt, schliessli sind ja all Manevölcher haargenau glych, ich wett nüd d'Hand umchere. — Jä, — was isch überhaupt Marieli, ich ha ghört Du wellescht mit s'Wirte Karli jetz dänn öppe fürschi mache?

Marieli: So so — vo wem händ Sie das ghört?

Karline: Hä, — vo wem wett ich das ghört ha? — Tänk von Lüüte.

Marieli: Was sind das für Lüüt?

Karline: Was sind das für Lüüt, was sind das für Lüüt? — Din eigne Vatter hät mers gseit.

Marieli: So so. — Ja nu, dänn wirds wohl e so sy.

Karline: Jä warum? — Isch es öppe nüd e so?

Marieli: (verlegen) Ja, — mer wird tänk langsam müesen as Hürate tänke bevors z'spaat isch.

Karline: (kommt in Eifer) Was gheisst z'spaat? — Du bisch na jung gnueg. — Prässier nu nüd. — Weischt s'Manevolch isch e fürchtig windigs Pack! — So lang mer jung ischt, höbelets und flatierets eim hinen und vorne und später häsch nüüt als Umues mit dere Waar.

Marieli: Ja wämer denand gern hät, so chamer mängs verträge.

Karline: Hör mer uf! — Denand gern ha! Das kännt mer. — Wie lang? Die lönd ihre Mugge bizyte vüre. Zwei drü Jöhrlí gaht die Herrlichkeit und dänn isch mene scho verleidet. Dänn brüehlets eim aa wäge jedem bitzeli, das mers i de ganze Nachbarschaft ume ghört und die blöde Fraue sind na so tumm und nähmeds in Schutz. Sie säged höchshdens: «Ja, wüssed Sie, min Maa isch halt i de Nerve schüüli dunel» — Ja pfyfe i de Nerve dune! — Wänns chönd weiss de Herrgott wie lang i de Wirtshüsern umehocke und an allne Serviertöchteren umetaappe, sinds au nüd i de Nerve dune. Und wänns heichömed stinkeds vo Tubakrauch und allem Tüüfel und dänn sött mer na e fründlis Gsichtli machen und enen am Aend na es Chüssli gäh, wänn sich eine scho drey Tag lang näume rasiert hät. — Aeh pfui. (sie speuzt und wischt sich den Mund ab)

Marieli: (lacht) Sie chönted eim s'Hürate würkli na verleide, wämer alles wür glaube.

Karline: Ebe glaubts niemer. — Ja nu, mach was'd wottsch, aber Du wirsch na a mich tänke.

Marieli: (lacht) Sie händ mein schöni Erfahrigé gmacht, dass Sie e dewäg reded. — Aber ich mues jetz gah, adie Karline.

Karline: (geht mit unter die offene Türe und schwätzt dort noch) Ich ha gar kei Erfahrigé gmacht. Mir hett e käne sölle cho, ich ha blos ggeh wie's zue und hergaht a villne Orte (deutet gegen die Türe rechts) Und dä da änen isch um e käs Haar besser. Adie Marieli. (Marieli ab)

3. Szene.

Karline: (setzt sich murrend und strickt) Dem chamer ä nie gnueg Söcke lisme. — Alles mues kabut gmacht werde. — Natürlí, i de Gmeind ume stifle und plodere und deby Löcher i d'Socken ie trampe, das chöndis. — Susch nüüt. — Rein gar nüüt. — (sie zerrt wütend an der Lismete) Aech, das Manepack! — Natürlí, jetzt isch mer no e Masche abegheyt wäg dem Blaschti. (wirft die Lismete mit Vehemenz auf den Tisch) Aeh bah, dä soll syni Söcke selber lisme. — Jä so, dä hät ja übermorn Ge- burtstag. (sie lismet wieder wütend) Das isch aber s'letscht Päärlí, das isch eis wo sicher ischt.

4. Szene.

Biederm.: (von rechts) Isch s'Marieli gange?

Karline: (faucht ihn an) Gsehsch es ja.

Biederm.: (belustigt) Ohä, häsch mein wideremal en Afall gha.

Karline: Schwig! — Bisch au es Manevolch.

Biederm.: Aha — häsch es wider vo dene.

Karline: Jawohl hanis vo dene. — Wär hät dä Zäddel wider gschriben, hä? Tänk es Manevolch! — Und wer mues sich wider ärgeren wäg derigem Gschmeus? Niemert anderscht als Du.

Biederm.: Sid wänn häsch ä Du e so Verbarme mit mer?

Karline: (geringschätziger) Verbarme mit Dir? — Päh! — Ganz rácht gschehts Der.

Biederm.: Wieso?

Karline: Machsch au alliwil all Söcke kabutt.

Biederm.: Ja nu, dänn lauf ich jetz halt amigs im Summer ohne Söcken umenand, dänn muesch nüme so vill lisme.

Karline: Ja das würd jetz grad na fehle.

Biederm.: Warum nüd? Es hät ä vill Maitli wo kä Strümpf ahänd.

Karline: Ja und all Manevölcher lieged enen erscht na nah, bis d'Halschehri überchömed.

Biederm.: (amüsiert) Ich mues säge, es isch nüd emal wüesch.

Karline: Mich häsch ämel na nie dewäg ggeh verusse.

Biederm.: Wäg Dyne Beine käm keine d'Halschehri über.

Karline: (protestiert) Jä so, wäg säbem nähm ich's dänn na ... (wendet sich wütend ab) Ueberhaupt, ich säge käs Wort meh.

Biederm.: Ja, tue mer dä Gfalle, de Merki chund jetz dänn sowieso gly.

Karline: Das isch mir glych. — Wo isch er wider ghocket, dass'd en so schnäll verwütscht häsch?

Biederm.: Ja wo ächt ä!

Karline: Im Leuen äne.

Biederm.: He natürlí.

Karline: Wänn em d'Lüüt Arbet gäbtet, so würd er scho diheime sy und schaffe.

Biederm.: Er isch elei ganz selber gschuld.

Karline: E so ganz elei isch er glaub ä nüd gschuld.

Biederm.: Was wettsch jetz ä Du wüsse? — Muesch nu emal lose, was d'Lüüt säged von em.

Karline: Wer schimpft dänn zum Byschpill wägem Merki?

Biederm.: Zum Byschpill de Gmeindschriber.

Karline: Has doch tänk — de Häfeli.

Biederm.: Was häsch au alliwil z'giffle wägen ihm? Häsch öppis us-z'setzen an em?

Karline: Ja.

Biederm.: Was?

Karline: Das er es Manevolch isch.

Biederm.: Wäred all wie dä.

Karline: Ja allwäg — dänn hetted ja all Lüüt en Heiligeschy um de Chopf ume.

Biederm.: Du hettesch ämel gwüss e käne.

Karline: Das wett ich ä nüd. (sieht ihn an) Aber ich glaube, Dir chäm e so einen ä na guet.

Biederm.: Ja woher au. Mir würd e sone Dulderchronen am beschten astah.

Karline: Wieso?

Biederm.: Will ichs muess s'ganz Läben ushalten um Dich ume.

Karline: (steht empört auf) So, — das hät mer jetzt grad na gfehlt. — Hock Du elei da ine! — Ich haues i mi Chammer dure! (es klopft)

Du chasch dänn i Zukunft Dyni Söcke selber lisme. (es klopft)

Biederm.: Aber Karline, für wen lismesch dänn Du Dyni Söcken i Zukunft.

Karline: Ich legg es selber aa. (will wütend ab und stösst mit Müller zusammen und pfaucht ihn an) Was isch dänn das für en Art i d'Stuben ine z'cho ohni az'chlopfe?

5. Szene.

Dr. Müller: Entschuldiged Sie, aber ich han ...

Karline: (pfaucht weiter) Händ Sie dänn kei Astand?

Dr. Müller: Es tuet mer leid, aber ...

Karline: Natürli wider es Manevolch, da chamer nüd meh verlange.

Dr. Müller: Entschuldiged Sie bitte, aber ich ha zweimal klopfet, aber es hät mich an allem aa niemer ghört.

Karline: So, — klopfed händ Sie? — Was händ Sie da z'chlopfe? — Zu wem wänd Sie überhaupt?

Dr. Müller: Ich möcht gern mit em Herr Gmeindspresidänt rede.

Karline: So — dä? — Deet hockt er! — Dä — dä Hösi. (böse ab)

Biederm.: (ist aufgestanden) Sie sind glaub de Herr Müller?

Dr. Müller: Tokter Müller, ja.

Biederm.: So — Tokter? — Ja nu, das macht nüt. —

Karline: (streckt den Kopf nochmals herein) Und wänn Sie i Zukunft wi-der emal bin eus a d'Türe here chlopfed, so warted Sie gfelligscht bis mer rüeft herein oder chunt chogen uftue. (haut die Türe zu)

6. Szene.

Biederm.: Jetz isch sie aber glaubi fertig.

Dr. Müller: (sieht ihn erstaunt an)

Biederm.: Ja jueged Sie, mi Schwöschter isch halt grad e chli ufgregt gsy, Sie müend das nüd uf di höch Achsle näh.

Dr. Müller: Aber Herr Gmeindspresidänt, das macht doch gar nüüt.

Biederm.: Nehmed Platz.

Dr. Müller: Tanke, Herr Gmeindspresidänt. (setzt sich)

Biederm.: (sitzt auch) Und — was händ er welle?

Dr. Müller: Ja, — was sell i säge — ich chumen eigetli nüd us eme bstimmte Grund zu Ihne. Ich han Ihnen einfach emal wellen es Bsüechli mache.

Biederm.: Aha. — So so — e derewäg — dänn händ er suscht also nüt Gschydres z'tue?

Dr. Müller: (lacht gezwungen) Ja ganz richtig, Herr Gmeindspresidänt, das chamer fascht säge. — Aber wüssed Sie, ich stöberen e so i de Geged umenand — übrigens en entzückendi Geged, das mues i säge.

Biederm.: Ja ja, — eus gfallts uf all Fäll guet da.

Dr. Müller: Ebe hä. — Es isch tiräkt schad, dass Sie kä Frömdeinduschtrie händ da.

Biederm.: Ja, — wie meined er das?

Dr. Müller: Ich meinen e so Kurhüuser und Hotel etc.

Biederm.: Aeh bah pfyfe — und dänn allpot uf Bern ue springe gogen um Subventione bättle. — Nenei, ich finden jetzt nüd emal grad, dass das s'Nötigscht ischt. He ja, ich meine, wämer da e so moderni Hotelchäschte würde ustelle, so täts eim die ganz Geged verunstalte.

Dr. Müller: Aber tänket Sie emal, was mer chönt verdiene.

Biederm.: Ja wüssed Sie, offe gseit simir lieber e chli under eus eigne Lüüte. Wänn da e so frömds Gschmeus würd im Dorf umelaufe, so würded eusi Maitli dene doch grad wellen alles naäffe. Mer weiss ja wie die Kurgescht mängsmal i de Geged ume-nand reised. Wie a de Fasnacht. — Nenei, derigs Züug passt nüd für eus. Mer händ gnueg Hotel i de Schwyz ine.

Dr. Müller: Sie vergässed die materiell Syte vollständig Herr Gmeinds-presidänt.

Biederm.: Ja biwahr, die vergiss ich nüd. Aber bin eus hät jede gnueg zum Läbe und s'ischt jede e so meh oder weniger z'friede.

Dr. Müller: Aber wänns d'Lüüt chönted na schöner ha?

Biederm.: Aeh bah, wänns um d'Rappe gaht, so änderet sich d'Lüüt im Handchehrum. — Nenei, chömeds mer nüd mit denigen Idee da wäge Hotelbetrieb etc. — Eus isch es wohl gnueg in eusnen eifache Heimetli ine, mir bruuched kä Luxus und kä Paläsch. De Fride ha mitenand isch vill wichtiger als alles ander.

Dr. Müller: Ja, ich verstahne schliessli Ihri Ystellig eingermasse, aber lieged Sie Herr Gmeindspresidänt, es isch da na en gwüssne Punkt und dä törf mer uf kän Fall übergah.

Biederm.: Aha, soso, jetz rucked Sie äntli us mit de Wahret, Sie händ also bi mir nüd blos e sones Astandsbsüechli gmacht, Ihr sind wäg eme gwüsse Punkt cho.

Dr. Müller: Wie meined Si das?

Biederm.: Sie chömed doch wäge dere Quell da, oder nüd?

Dr. Müller: Ja guet, schliessli isch es ja käs Gheimnis, dass ich mich um die Quäll bemüeh. Sie werded gseh Herr Gmeindspresidänt, die Quäll wird na für vill Mäntschen en Säge werde.

Biederm.: Ja hauptsächlich für Sie.

Dr. Müller: Wie meined Sie das?

Biederm.: Dä Säge wanderet tänk wohl z'allererschten emal in Ihres Portemonnaie ie.

Dr. Müller: (sieht ihn zuerst erstaunt an und lacht dann) Jä so, jetz verstahn ich was Sie meined. — Natürlí, ich gibe zue, dass myni Arbet mues zahlt werde. Aber es isch doch gwüss vill wichtiger, dass ich d'Heilcraft vo dere Quäll überhaupt entdeckt han und das mer mit dere de Mänsche cha helfe.

Biederm.: Aeh höreds mer uf. — Ueberhaupt mir händ ja scho e schöni Azahl e so Bädli i de Schwyz ine, wo weiss de Herrgott wie weltberühmt sind — aber wäge dem händ d'Lüüt glych ali-wil na Rheumatisme.

Dr. Müller: Ebe da hämers ja. Eusi Quäll ischt ebe besser als di andere. Es wär tiräkt es Verbräche, wämer die de Lüüte nüd würd zuegänglich mache.

Biederm.: (lässt sich langsam überzeugen) Ja nu, ich verstahne ja schliesslich nüüt vo dem und wies gheissst, händ Ihr ja schynts em Gmeindschriber syni Rheumatisme gheilt demit.

Dr. Müller: (triumphiert) Gsehnd Sie! — Wie das gmacht wird, isch natürlí vorläufig mis Gheimnis, sozäge mis Gschäftsgheimnis, aber tänked emal, dass das blos en Einzelfall ischt, aber wänn die Sach emal bekannt ischt, so hät die Quäll unbedingt en unerhörte Zuelauf.

Biederm.: Jä, wie stelled Sie sich die Gschicht überhaupt vor? — Die Quäll törf ja nüd e so ohni wyteres verchauft werde.

Dr. Müller: De Gmeindrat beschlüsst doch i syner hütige Sitzig, das Verbot uff'hebe.

Biederm.: (sieht ihn etwas gspässig an) Ihr wüssed meinii scho mordsguet Bscheid was öppé gaht und lauft i de Gmeind ine.

Dr. Müller: (verlegen) Ja — wüssed Sie Herr Gmeindspresidänt — ich ha das blos e so per Zuefall ghört.

Biederm.: Mhm, allwág ohni dass Sie händ welle, hä? Jä und überhaupt chunts dänn ä na uf d'Gmeindsversammlig aa.

Dr. Müller: Ja ja, das weiss ich au. — Aeh, säged Sie emal Herr Gmeindspresidänt ...

Biederm.: (hat wie in Gedanken etwas an seinen Fingern abgezählt)

Dr. Müller: (unterbricht sich und sieht ihn erstaunt an) Was rechned Sie us Herr Gmeindspresidänt?

Biederm.: Zwölff Mal.

Dr. Müller: Was — zwölff Mal?

Biederm.: Zwölff Mal händs mer jetz efangs gseit «Herr Gmeindspresidänt» und das sett öppé lange.

Dr. Müller: (lacht etwas verlegen) Jä so, ja wüssed Sie das isch — e so Astandspflicht. — Aber säged Sie — Herr äh — Biederma, Sie sind ja würkli en beliebte Maa i de Gmeind ine und überhaupt wyt umen als senkrächte Maa bekannt und mer loset überaal uf Ihre Rat; würded Sie dä Quällwasserverchauf befürworte, wenn ich Ihne, säged mer emal, wänn ich Ihnen e chli wür entgäecho? (zieht seine Brieftasche)

Biederma: (schnellt auf, sehr erregt) Herr Tokter Müller, ich möcht mir e sones Asinne verbätte ha! Mich tuet mer nüd bestäche!

Dr. Müller: (sehr verlegen) Entschuldiged Sie Herr Gmeindspresidänt, ich wott Sie absolut nüd bestäche ... ich ha nu tänkt, es so als Anerchänig.

Biederma: (schroff) Ich wott kei Anerchänig!

Dr. Müller: Nei — ich meine — vilecht für d'Gmeind — ja — für die Arme, verstönd Sie!

Biederma: Das chönd Sie mache wie Sie wänd, aber äh — mich lönd er us de Sach!

Dr. Müller: Aber selbverständli Herr Gmeinds- äh Herr Biedermaa, das mach ich dänn ganz diskret. Aber Sie müend mich verstah, ich ha sowieso scho mit kolossale Schwierigkeite z'kämpfe bis mir gelingt mis Projekt z'verwürkliche. Es funket mer da zum Byspill i de letschte Zyt en gwüssne Merki dezwünschet — ja e sonen Dorfsüffel.

Biederma: (setzt sich wieder lachend) Was cha dänn dä ihne schade?

Dr. Müller: O grad gnueg. — So vill ich weiss, isch zwüschet ihm und em Herr Gmeindschriber en alti Findschaft und jetzt husiert ebe dä Merki mit dem Grücht i de Gmeind ume, dass da die Heilig vom Herr Gmeindschriber sim Ischias en ugleite Schwindel seyg und de Herr Gmeindschriber überhaupt gar nüd chrank gsy seyg.

Biederma: So lieged Sie doch dass em chönd s'Muul zuetue!

Dr. Müller: Selbverständlich undernimm ich jetzt Schritt gägen ihn, aber Sie müend doch zuegäh, dass es sones Grücht de Sach uf all Fäll schadt.

Biederma: Ja, was wänd er dänn mache?

Dr. Müller: Ich ha mer das eigetli e so tänkt. — Wenn ich en agsehni Persönlichkeit hett, z. B. wie Sie Herr Gmeindspresidänt, wo all Lüüt voll Vertroue und Achtig zuuen em ufe lieged, und wenn

ich ebe z. B. vo sonere Persönlichkeit es Zügnis hett, e sones Anerchennigsschriibe, so wär mit dem, säged mer emal, mim Undernähme kolossal ghulfe.

Biederma: (lacht) Jä so, e dewäg meined Sie das. — Ja, es tuet mer gwüss leid, aber dä Gfalle chan ich Eu leider nüd tue. Ich bi cherngsund. (zeigt auf seine Schwingerkränze) Gsehnd er da, i miner Juged bin ich en zimli bekannte Chranzschwinger gsy und zu so öppisem bruuchts halt scho en ordeli gsunde Körper. Ich mues zwar sage, ich bin jetzt ä nümen eso de glych wie fröhner.

Dr. Müller: Ja ja natürli, aber verstönd Sie mich jetz guet Herr Gmeindspresidänt — wänn Sie mir aber trotzdem e sones Zügnis würded usstelle ... so ...

Biederma: (durchschaut ihn plötzlich) Jä so — e derewäg meined Ihr das? Nenei, da händ Ihr a de lätze Türen aklopft.

Dr. Müller: Es wär mer selbverständli tiräkt es Vergnüge, Ihne persönlle diskrets Gschänk — ja, säged mer emal — eso — 1000 Franke — (hat die Brieftasche wieder gezückt)

Biederma: (ist wütend aufgeschnellt) — Herr Tokter Müller — ich ha vorig gseit gha, das ich nümen e so de glych seyg wie fröhner (blickt auf seine Schwingerkränze) Aber e so guet bin i dänn doch na zu jeder Zyt binenand, das ich Sie de höche Wäg zum Huus us gheye, wänn Sie nüd augeblickli verschwindet!!!

Dr. Müller: (ist aufgesprungen und geht ängstlich zur Türe) Entschuldiged Sie villmal Herr Gmeindspresidänt. Adie. (rasch Mitte ab)

Biederma: (steht still und blickt finster auf die Türe. Er hält mit Mühe an sich und schnauft tief. Dann wirft er einen Stuhl kräftig zu Boden) Verdammts Söipack!!! — E sonen verfluechte Glünggi ischt im Stand e ganzi Gmeind z'underobsi z'mache.

7. Szene.

Karline: (sehr erstaunt durch die Mitte) Was machsch ä Du für en Heidekrach da ine? (sieht den Stuhl am Boden) Was häts ä da gäh? (sieht, dass er immer noch aufgeregt ist) Was isch los mit der? Bisch übere gschnappet?

Biederma: (brüllt sie an) Las mi in Rueh!

Karline: (aufs neue erstaunt) Jä so — derewäg! — Au na abrühle? Das hani gern. — Natürli, dä Spinner wo da gsy ischt, wird Dich verrückt gmacht ha und jetzt meintsch chönescht d'Wuet a mir uslah! — Das Mal chunsch aber a die lätz Adrässe.

Biederm.: (sehr laut) La mi in Rueh! — Gang use!
Karline: (ist ganz baff) Use schicken ä na? (es zuckt ihr um die Mundwinkel)
Das isch nüd rächt vo Dir! (geht weinend Mitte ab)

Biederm.: (sieht ihr böse nach) Jetz fangt die ä na afä plääre! — Isch hütt
eigetli alles verrückt? (geht gegen die Mitteltüre, bleibt dann stehen
und besinnt sich) Hmhm, wänn ere nahlaufe, so chehrt sie so-
fort de Spiess um. — Aber schliessli — sie cha ja nüüt defür.
(geht unter die Türe und ruft böse) Karline! — (schon etwas milder)
Karline! — (sehr ieb) Karline — chumm wider ie.

Karline: (tritt wieder ein und schluchzt noch)

Biederm.: (geht tröstend zu ihr) Muesch nüd briegge — ghörsch!

Karline: (beginnt wieder heftig zu weinen)

Biederm.: Ach Heirjeh! — So los doch. — Weisch dä Schwindelmüller
hät mi halt vertäubt. — Es tuet mer leid. — Ghörsch. — Hör
doch uf schreye.

Karline: (voller Täubi) Nei jetz wott i brüele.

Biederm.: (will wieder los gehen) Jetz sapermänt namal, wenn jetz nüd ...

Karline: (will wieder wortlos hinaus)

Biederm.: (wieder ganz lieb) Nenei, Karline, bliib nu da, — hescht ich bi
wider ganz ruhig. — Hör nu uf briegge ... He ja, s'sich doch
wahr, es gitt aber ä Halunggen uf de Wält obe.

Karline: (trocknet die Tränen) Ja, — s'isch wahr — und alles sind luuter
Manevölcher.

Biederm.: Und jetz bini halt au emal verrückt worde.

Karline: Wäg dem bruuchscht eim nüd grad usez'schicke.

Biederm.: Ja, s'isch wahr — muesch nüme rede devo.

Karline: Ich mache doch mi Sach alliwil.

Biederm.: Ja ja, hescht ich weiss es scho.

Karline: Di ganz Zyt tue der Söcke lisme.

Biederm.: Ja ja ich weiss es und eschtimier es au.

Karline: Nei.

Biederm.: Momol.

Karline: Nei, susch miechesch es nüd alliwil kabutt.

Biederm.: Ebe gäll und dänn häsch Du alliwil e so vill Arbet mit mer.

Karline: (immer persönlicher) Uf de Geburtstag chunsch au wider es
Päärlí über.

Biederm.: Gsehsch — Du bisch halt doch e gueti Seel.

Karline: Aber Du muesch mer verspräche, dass Di nüme so ufregsch.

Biederm.: Ja chasch dänn säge.

Karline: Moll hescht das tuet der nüd guet.

Biederm.: Häsch ja scho rächt.

Karline: Ebe gäll, — regsch Di gwüss nümen uf?

Biederm.: Nenei.

Karline: (sieht wieder den Stuhl am Boden und beginnt mächtig zu schimpfen,
indem sie den Stuhl aufhebt) Was isch Dir eigetli ygfallie, eusi
Möbel e dewäg umenandz'röhre? E so verrückt benimmt
sich en aständige Mänsch doch nüd. — Aber natürl, d'Mane-
völcher sind ja all glych und Du bisch e käs Haar besser!

Biederm.: (erleichtert) Gott sei Dank, jetz isch sie wider z'fride.
(es klopft) Herein!

8. Szene.

Häfeli: (tritt Mitte ein) Grüezi mitenand!

Biederm.: Grüezi Gmeindschriiber. — Sitzed ab.

Karline: Scho wider es Manevolch. (zu Häfeli) Ich säge blos das,
reged de Brüder nüd uf, suscht händ ers dänn mit mir z'tue.

Häfeli: Aber ä Jumpfer Karline, ich rege de Herr Presidänt doch nie
uf.

Karline: Allwäg, mer kännt das. Ihr sind es Manevolch. Wänn eine
von Eu is Huus iechunt, so isch de Tüüfel im Tach. (Mitte ab)

Häfeli: Hät sie's wider emal mit de Manevölcher?

Biederm.: Ihr käned Sie ja — di alt Gschicht. — So, was häts gäh?

Häfeli: Am Aend hät Karline na rächt gha, s'isch würkli en una-
gnehme Pricht woni bringe.

Biederm.: Hät Eu öppe s'Marieli scho öppis vo dem Zäddel verzellt?

Häfeli: Natürli häts mers gseit. — Das au. — Und das elei isch sowie-
so e bodelosi Gmeinheit! — Aber na öppis vill Aergers —
de Merki hät yproche bi mer!

Biederm.: Isch nüd mügli! — Wänn?

Häfeli: Grad vorig — dä Namittag.

Biederm.: De Merki?

Häfeli: Jawohl de Merki, dä Glünggi.

Biederm.: Jä, händ er en grad ertappet?

Häfeli: Nei das nüd, aber wo s'Marieli heicho ischt, so isch de Sekretär offe gsy und drin inen alles drunder und drüber.

Biederm.: Isch das ä mänschemügli! — Also für e so schlecht hani dänn de Merki doch nüd aglueget.

Häfeli: (voll Rachgier) Jetz hani dä Vogel äntli emal. — Dä hät mich jetz scho gnueg g'ärgert und usgfözzlet sit zäh Jahre. Dä mues das bitter büessen jetz.

Biederm.: Jä — hät er gstohle?

Häfeli: Nei — Gäld hät er kä gnah.

Biederm.: Warum hät er dänn überhaupt yproche?

Häfeli: Was weiss ich — An allem aa isch er gstört worde dra oder hät s'Gäld vilecht nüd emal gseh.

Biederm.: Wievill Gäld händ er im Sekretär ine gha?

Häfeli: Ich ha Gottseidank nie vill diheime. Es sind zwo Hunderter-
Note dete gsy und s'Kassebüechli.

Biederm.: Dänn hät er ja gar nüüt gstohle.

Häfeli: Ja, ich weiss nüd — ich ha na nüüt gmerkt bis jetz.

Biederm.: Jä, — wieso wüssed er dass ers gsy ischt?

Häfeli: Wer wett dänn das suscht gsy sy? — D'Türe sind mit eme Dietrich ufgmacht worde und für en Spängler isch es ja nüd e so schwer e so eine z'mache.

Biederm.: Das cha ja scho mögli sy, — aber — händ er suscht na en Bewys dass de Merki gsy ischt?

Häfeli: Aeh bah, dä hät ja nie en Rappe Gäld — es cha kän andere gsy sy.

Biederm.: Aber er hät ja gar kä Gäld gstohle.

Häfeli: Das scho, — aber ebe, — er isch vilecht gstört worde, suscht hett er das Gäld sicher ypact.

Biederm.: Losed Sie Herr Häfell, ich weiss nüd rächt — di ganz Gschicht chunt mer nämlie chli choge verzwickt vor. — Gstohle worden isch nüüt und gseh händ er de Merki au nüd — das was Ihr prichted sind luuter Vermuetige.

Häfeli: S'Marieli hät mer natürli sofort telifoniert i d'Kanzley ue und won ich heichummen und die Bscheerig gsehne, hani grad de Merki vermuetet. Da bini zus Nachbers Ruedi dure goge fröge, öbs niemert gseh hebed is Huus ine schlychen i dere Zyt wo s'Marieli gsy isch goge poschte.

Biederm.: Ja — und?

Häfeli: Ja also — is Huus inen und use gah händs niemer gseh, aber de Merki händs gseh durab gah um di säb Zyt ume.

Biederm.: Das isch doch na kän Grund am heiter helle Tag.

Häfeli: Jä so, das wird dänn scho na öppen uscho was dä um mis Huus umez'schliche hät.

Biederm.: Agnah er seygs gsy, — was hät er dänn gsuecht bin Eu?

Häfeli: (sieht ihn einen Moment misstrauisch an) Ja das weiss ich gwüss au nüd.

Biederm.: Ja nu, dänn wird mer de Merki halt emal müesse verhöre, ich han em sowieso la prichte — ebe wäg dem Zäddel.

Häfeli: Ich ha natürli gleitig eusem Dorfpolizischt telifoniert wäg dem Ybruch, er wird en jetz wohl gfunde ha und da here cho mit em.

Biederm.: Guet — dänn wird er ja scho müesen usrucke, wenn ers gsy ischt. — Ich ha suscht de Merki na nie ame Luug ertappt.

Häfeli: So, — na nie ertappt, — jä und dänn die Gschicht da mit dem Zäddel? Isch das öppen nüd gloge? — Also, — vo dem Merki han ich jetz dänn wirkli gnueg.

Biederm.: Wer seit dänn dass dä Zäddel au vom Merki seyg?